

Anbeterinnen des Blutes Christi

Missionare vom kostbaren Blut

Die Seiten Ihrer
Ordensgemeinschaft
in kontinente 1-2025



Liebe Leserin, lieber Leser,

hiermit halten Sie die erste kontinente-Ausgabe von 2025 in den Händen. Wir hoffen, dass Sie gut ins neue Jahr schreiten konnten. Möge es gesegnet sein.

Sie merken wohl, dass sich etwas verändert hat. Wir teilen nun die Proprienseiten mit den Spiritanern. Ihr offizieller Name ist „Kongregation vom Heiligen Geist unter dem Schutz des Unbefleckten Herzens Mariens“. Das ist eine katholische, missionarische und apostolisch tätige Gemeinschaft von Priestern, Laien-Brüdern und assoziierten Laien. Hauptsächliches Tätigkeitsfeld ist die Afrikamission. Für uns ändert sich mit der Kooperation eigentlich nichts. Wir werden weiterhin vier Eigenseiten in jeder Ausgabe gestalten können.

Am 12. Januar wurde in Rom Johannes Merlini seliggesprochen. Er war ein Missionar vom Kostbaren Blut und spielte bei der Gründung dieser Gemeinschaft an der Seite des Hl. Kaspar

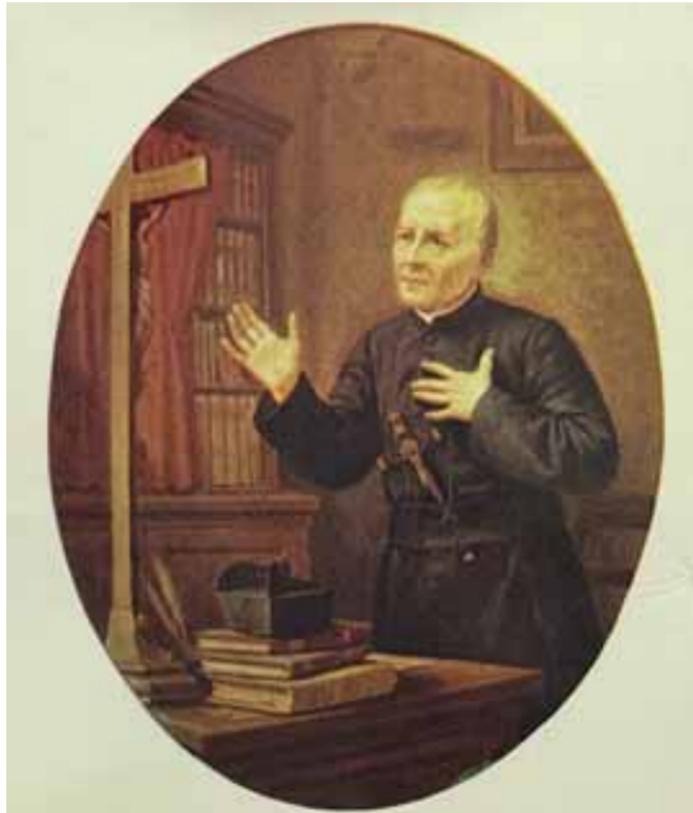
del Bufalo eine entscheidende Rolle. 40 Jahre lang hat er außerdem die Hl. Maria De Mattias begleitet und damit viel beigetragen zur Gründung der Anbeterinnen des Blutes Christi. Wir haben uns entschieden, Johannes Merlini die vier Ausgaben 2025 zu widmen und ihn so zu würdigen und besser bekannt zu machen.

Natürlich werden deswegen Informationen über unsere Gemeinschaften nicht zu kurz kommen. In dieser Ausgabe werden die schmerzliche Schließung des Hauses der Missionare in Kufstein, der Besuch der internationalen ASC-Novizinnen in Schaan und Gedanken einer befreundeten Frau zu ihrem Besuch im Kloster St. Elisabeth Themen sein.

Sind und bleiben wir als Pilgerinnen und Pilger unterwegs und versuchen wir hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken.

— Sr. Johanna Rubin ASC und
P. Ferdinand Zech CPPS

Der Heilige von nebenan



Johannes Merlini wurde im Januar in Rom seliggesprochen.

Johannes Merlini wurde am 28. August 1795 in Spoleto, Umbrien, geboren. Seine Familie war wohlhabend, beide Eltern tiefgläubige Christen. Sehr früh äußerte daher der Junge den Wunsch, Priester zu werden. Der Vater widersetzte sich entschieden. Der Widerstand wurde erst gebrochen, als ein zweiter Sohn das Licht der Welt erblickte. 1818 wurde Johannes zum Priester geweiht. Er war groß, schlank und rothaarig. Sein klarer Blick verriet starken Willen und scharfen Verstand. Schon mehrmals hatte er von dem heiligmäßigen und gelehrten Kaspar del Bufalo gehört. Er machte bei ihm Exerzitien.

Wirkungsvolle Predigten

Die Reform der Kirche und der Gesellschaft lag Johannes sehr am Herzen. Es waren unruhige Zeiten, wie heute auch. Napoleon hatte ganz Europa durcheinandergebracht. Freimaurerische Sekten und das Banditentum wirbelten ganze Fa-

»
Du begehrst viele Dinge, ich begehre nur den Willen Gottes, und das genügt mir.

JOHANNES MERLINI

milien durcheinander. Kaspar hatte die Gemeinschaft der Missionare vom Kostbaren Blut gegründet, um den Menschen zu zeigen, dass Gottes Liebe stärker ist. Dazu fühlte sich Johannes hingezogen, und so wurde er aus voller Überzeugung Missionar vom Kostbaren Blut. Bald betraute Kaspar del Bufalo Johannes Merlini mit verschiedensten Aufgaben. Er erwies sich als geschickter Baumeister und half, die ersten Behausungen der Missionare aufzubauen. Er begnügte sich aber nicht mit technischen und organisatorischen Aufgaben. Die Pastoral lag ihm besonders am Herzen. Er hielt Volksmissionen und Fastenpredigten, leitete Exerzitien. Johannes predigte gerne und wirkungsvoll.

Einfühlsamer und weiser Begleiter

Merlini hatte auch ausgezeichnete Leitungseigenschaften. Er hatte sich eine große Feingefühligkeit für den Dialog und für die Achtung der Meinung anderer erworben. 1847 wurde er zum Generaloberen gewählt. Er diente in diesem Amt bis zu seinem Tod im Jahre 1873. Über P. Johannes sagten seine Mitbrüder, er sei als Oberer derart liebenswürdig und überzeugend gewesen, dass keiner nein sagen konnte, wenn es zum Beispiel um eine Versetzung ging.

Als Generaloberer der Missionare vom Kostbaren Blut war Johannes Merlini zugleich der kirchliche Vorgesetzte der von Maria De Mattias gegründeten Kongregation der Anbeterinnen des Blutes Christi. Während 40 Jahren war er ein einfühlsamer, weiser und zielstrebig Begleiter der Gründerin.

Ein Wunder für Merlini selber und für seine Umgebung war die jahrelange Erfahrung, dass er trotz zunehmender Taubheit bis zu seinem Lebensende sehr gut Beichte hören konnte.

Ein Mitbruder schreibt über seine letzten Lebensjahre: „P. Johannes ist alt geworden. Sein Körper spürt die über 70 Lebensjahre. Altersbeschwerden mehren sich mit jeder Jahreszeit.“ Auf dem Heimweg von einem Weihnachtsgottesdienst warf ihn eine Kutsche zu Boden. Am Körper waren keine Wunden zu sehen, aber die Erschütterung war tödlich. Er starb am Morgen des 12. Januar 1873.

— Sr. Johanna Rubin, P. Ferdinand Zech

Fotos: Archiv CPPS

Abschied von Mariahilf

Es hat sich schon länger abgezeichnet, weil uns die Mitbrüder ausgehen, um all unsere Niederlassungen zu leiten, um dort einen ausreichend seelsorglichen Dienst sicherzustellen: Wir können das Exerzitienhaus Mariahilf in Kufstein und die dortige Wallfahrt nicht länger betreuen. So beschlossen wir bei unserer Provinzversammlung 2023, Ausschau zu halten nach einer Einrichtung, die unser Exerzitienhaus weiterführen will. Anfang 2024 tat sich eine Möglichkeit auf: Einige Diözesanpriester und Laien beabsichtigten, ein Oratorium des Hl. Philipp Neri zu gründen und suchten einen Ort, wo sie das umsetzen konnten. Ihr Projekt gewann unser Vertrauen und dann auch unsere Zustimmung, und so ist am 30. September 2024 unsere Präsenz in Kleinholz zu Ende gegangen. Die neue Gemeinschaft lebt bereits im Haus und übt sich im Gemeinschaftsleben und gemeinsamer Liturgie. Sie kümmert sich ferner um die Seelsorge an den Wallfahrern. Zeitnah wollen sie auch Exerzitien anbieten.

Was lassen wir mit Mariahilf los?

Da sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, haupt- und ehrenamtliche. Wir sind froh, dass alle ihren neuen Platz gefunden haben, einige stehen jetzt der neuen Gemeinschaft zur Seite.

Da sind viele Gläubige, die in Mariahilf ein geistliches Zuhause gefunden haben. Möge ihnen dies erhalten bleiben. Das gilt auch für die Teilnehmer an Exerzitien oder Glaubensstagen.

Da sind das Haus, die Kapelle und der Anbetungsraum, der Vortrags- und der Speisesaal,

Ein Abschied, der schwerfällt: Die letzten Missionare vom Kostbaren Blut haben Mariahilf verlassen.



die Wohnungen unserer Mitbrüder. Viele Erinnerungen sind damit verbunden. Verkündigung des Evangeliums, Glaubensgespräche, Lebensbeichten, nächtliche Zeiten des Ringens um die Kraft, dem Ruf Christi zu folgen.

Da ist die Wallfahrtskirche, wo wir Jubiläen begingen, von Verstorbenen Abschied nahmen, wo wir Gott dankten und ihn mit unseren Bitten bestürmten.

Da ist der Friedhof unserer Gemeinschaft, der größte und bedeutendste, ganz viele Mitbrüder sind hier zur letzten Ruhe gebettet. Er bleibt unserer Gemeinschaft erhalten.

Mit Mariahilf lassen wir auch wichtige Etappen der Geschichte unserer Provinz zurück. Zeitgleich mit ihrer Gründung haben wir 1923 Kleinholz erworben. Bald gaben Mitbrüder dort den „Herold des Kostbaren Blutes“ heraus – kontinente mit unserem Eigenteil führt diese Tradition weiter. Im 2. Weltkrieg war Mariahilf konfisziert für kranke Soldaten. Als wir es wieder nutzen konnten, wurde es ein Ort der Sammlung unserer in den Wirren des Krieges zerstreuten Gemeinschaft. In den 1960er-Jahren war es für Jahrzehnte Zentrum der Volksmissionsgruppe. Und immer gab es Exerzitienangebote zur Vertiefung im Glauben. Die letzten Jahre taten wir uns schwer, die mit der Einrichtung verbundenen Aufgaben zu erfüllen. Als Letzte verließen unsere vier Mitbrüder das Haus und kamen in den anderen Niederlassungen unter, wo sie nach Kräften und Möglichkeiten mitarbeiten oder den Ruhestand genießen.

Und die Wohltäter, auch unter Ihnen, liebe Leser? Wir freuen uns, wenn Sie uns verbunden bleiben. Unsere Gemeinschaft bleibt, auch wenn sich die Adresse ändert (jetzt: Missionare vom Kostbaren Blut, Gyllenstormstraße 8, 5026 Salzburg-Aigen, Österreich). Der neuen Gemeinschaft wünschen wir eine gute Entfaltung in Richtung Oratorium des Hl. Philipp Neri. Wir freuen uns, wenn sie sich gut entwickelt. Wir unterstützen das gerne. All den Genannten und vielen anderen, die aus Platzgründen hier nicht genannt werden konnten, gilt ein herzliches Vergelt's Gott. Was Gutes entstanden ist, möge weiterhin Bestand haben. Das wünsche ich Ihnen von Herzen. — P. Ferdinand Zech, Provinzial

Spürbare Hoffnung

Mein „Freiwilliges Ordensjahr“ im Kloster St. Elisabeth in Schaan/Liechtenstein bei den Schwestern der Anbeterinnen des Blutes Christi liegt schon wieder einige Jahre zurück. Es war also wirklich an der Zeit für ein Wiedersehen. Dieses fand Ende September 2024 statt.

In Dankbarkeit blicke ich auf dieses gemeinsame Wochenende zurück. So einiges hat sich in der Zwischenzeit getan: Das Klostergelände wird von einer höchst erfolgreichen Kooperation mit einem Hotelbetreiber belebt. Es gibt ein neues Ferienhaus in den Bergen zu bewirtschaften. Das Alter der Schwestern hat zugenommen. Es gibt naturgemäß mehr Krankheiten, Arztbesuche, Medikamente. Dies wiederum bedingt ein Aufblühen der gegenseitigen Fürsorge. Das zu sehen berührt – bis unter die Haut. Und bis ins örtliche Pflegeheim zur ehemaligen Generalrätin: Mit bald biblischen 100 Jahren wird sie am Sonntag zum Gottesdienst gerollt. Und nimmt dann – frisch und fröhlich – am gemeinsamen Mittagstisch ihren Platz ein.

Es geht munter und keck zu

Und hat auch etwas abgenommen? Ja, die Anzahl der Schwestern. Daher war eine Kerze für den Friedhof in meinem Reisegepäck. Aber es gibt auch ein neues Gesicht unter den Schwestern im Kloster, das sich unter anderem mit



wunderbarem Flötenspiel in die Gemeinschaft einbringt. Und was ist gleichgeblieben? Die Hoffnung, welche alle erfüllt. Spürbar. Es ist so eine Art einheitliche „Future Now“-Stimmung unter den so unterschiedlichen Schwestern wahrzunehmen. Ja, es ist wichtig, was gerade läuft. Aber entscheidend ist der Gedanke: Was soll einmal daraus werden? Veränderungen, selbst wenn getragen vom Glauben an die christliche Botschaft, sind nicht immer ein Spaziergang. Aber trotzdem stecken die Schwestern nicht im Jammertal, sondern leben täglich Hoffnung. Das zeigt sich auch bei der abendlichen Kartenspielrunde: Es geht munter und keck zu. Da ist selbst mein letzter Platz im penibel geführten „Ranking“ ein Gewinn.

Frohen Mutes und gestärkt an Körper, Leib und Seele zog ich weiter in die nächste Lebenskurve. Mit im Gepäck das (Achtung: wirksame) Jahresmotto der Schwestern: Pilgerin der Hoffnung sein!
 — Doris Neger



Mitte Oktober erhielten wir in Schaan Besuch des internationalen ASC-Noviziats: Fünf junge Frauen aus Tansania, zwei aus Kroatien, eine aus Sibirien und eine Australierin. Es war für uns ein Zeichen der Hoffnung für die Zukunft.

IMPRESSUM

Eigenteil

**Anbeterinnen
des Blutes Christi
Missionare vom
Kostbaren Blut**

Redaktion:

CPPS Missionare
Tel.: 0049 8265 9691 0

Sr. Johanna Rubin
Tel.: 00423 2396444
Mail: jrubin@kloster.li

Bestellung/Zahlung CPPS:

für D:
Missionshaus Baumgärtle,
87739 Breitenbrunn,
Bankverb.: Liga Augsburg,
IBAN:
DE 39 7509 0300 0000 1495 78
BIC: GENODEF1M05

für A:
Kolleg St. Josef,
Gyllenstormstraße 8,
5026 Salzburg-Aigen,
Bankverb.: Postscheckkonto
Wien,
IBAN:
AT 36 6000 0000 0794 8653
BIC: OPSKATWW
für LI/CH:
Missionare vom Kostbaren Blut
Missionshaus,
FL-9488 Schellenberg,
Bankverb.: Postscheckamt St. Gallen,
IBAN:
CH 57 0900 0000 9000 2904 3
BIC: POFICHBEXXX

Bestellung/Zahlung ASC:

für D und A:
Anbeterinnen des Blutes Christi,
Josefsheim, 88167 Röthenbach,
Bankverb.: Schwestern asc,
Raiffeisenbank Westallgäu
IBAN:
DE 59 7336 9823 0000 2115 83
BIC: GENODEF1WWA

für LI/CH:

Anbeterinnen des Blutes Christi,
Kloster St. Elisabeth, FL-9494
Schaan
Bankverb.: Schwestern asc, LLB
IBAN:
LI 70 0880 0000 0202 3410 5
BIC: 8800; SWIFT: LILALIXX

Litho und Druck:

Weiss-Druck GmbH & Co. KG
Hans-Georg-Weiss-Straße 7
D-52156 Monschau

Jahresbezugspreis:
17,95 €, 25 CHF (Ch/LI)

Objekt 27/28